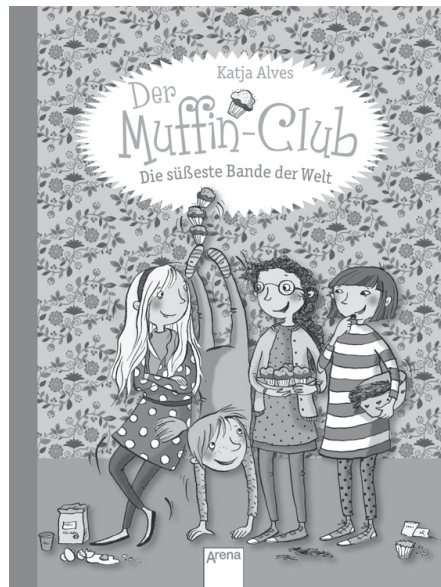


Katja Alves
Der Muffin-Club
Die süßeste Bande der Welt



Ab 7/8
104 Seiten
Format: 15,3 x 20,5 cm
gebunden, zweifarbig illustriert von Elli Bruder
ISBN 978-3-401-70129-5

Mit ihrer unglaublichen Nähe zur Zielgruppe, ihrem Gespür für die kleinen Besonderheiten der vier Mädchen und einem wunderbaren Timing für witzige Pointen ist Katja Alves ein umwerfend charmanter und lustiger Auftakt zu einer neuen unvergleichlichen Mädchen-Serie gelungen!
Herrlich schwungvoll in Szene gesetzt von Elli Bruder.

Der nachfolgende Buchauszug wird in diesem »Lesezeichen« verkleinert und in Schwarz-Weiß wiedergegeben.

Lulu braucht dringend eine geniale Idee für das Schulfest! Am besten irgendeine, die es noch nie gab ... vielleicht einen Kopfrechen-Wettbewerb oder ein Riesenmikado mit zahmen Klapperschlangen? Alles Käse! Ein nachwachsender Kuchen muss her, und Lulu macht sich sofort ans Tüfteln: ausgestattet mit Taucherbrille und allerhand Dingen aus ihrem Chemiekasten. Ihre Freundinnen Lin, Tamtam und Miranda muss Lulu allerdings erst noch von dieser großartigen Erfindung überzeugen, doch dabei wird unverhofft der Muffin-Club geboren, was natürlich eine noch viel genialere Idee ist!

Wie alles begann...



Falls ihr wissen möchtet, wie man siebzehn Fruchtgummi-Frösche auf vier Mädchen aufteilt, ohne dass es Streit gibt, so braucht ihr nur mich zu fragen.

Denn ich bin ein **Genie** in Mathe. Das sagt sogar unsere Lehrerin, Frau Schneidewind, und die behält sonst Komplimente lieber für sich. (Genau wie die trockenen Haferkekse, die sie in ihrer Schublade versteckt.)

Jedenfalls glaube ich, dass Papa und Mama wegen meiner mathematischen Fähigkeiten ziemlich stolz sind auf mich. Deshalb erzählt Papa auch allen, wie gut ich rechnen kann.



Insbesondere seinen Fahrgästen. Papa ist nämlich Taxifahrer. Und wenn man Taxifahrer ist, trifft man ziemlich viele Leute, denen man etwas erzählen kann. Zum Beispiel, dass es viele Baustellen gibt in der Stadt. (Das kann zwar jeder auch selbst sehen, wenn er im Taxi sitzt, aber Papa erzählt es trotzdem bei jeder Fahrt.) Oder eben, dass man eine Tochter hat, die bereits mit vier Jahren einem Fahrgast das korrekte Rückgeld ausgehändigt hat.

Normalerweise fahre ich natürlich nicht mit Papa Taxi. Aber dieses eine Mal durfte ich mit, weil ich die Masern hatte und Mama unsere spätere neue Wohnung anschauen ging. Als Papas Fahrgast meine roten Punkte sah, wollte



er dann allerdings gleich an der nächsten Ecke wieder aussteigen. Deshalb musste ich auch gar nicht so viel rechnen.

Mama redet nicht so viel wie Papa. Sie sagt, das sei auch gut so, denn als Friseurin müsse man vor allem gut zuhören können.

Früher hatte Mama einen eigenen Friseur-Salon. Aber seit wir nach Oberdorf gezogen sind, arbeitet Mama in unserer Wohnung. Das war vor exakt vier Monaten und fünf Tagen. Oder anders gesagt, drei Monate und vier Tage länger, seit es den **Muffin-Club** gibt.



Da fällt mir ein, das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen: Ich heiße Lulu! Also eigentlich Lucinda. So wie diese uralte Hollywood-Schauspielerin mit der Turmfrisur und der lila Schminke über den Augen. **Peinlich**... deshalb bitte gleich wieder vergessen!

Aber jetzt muss ich unbedingt vom Muffin-Club erzählen und davon, wie alles begann.

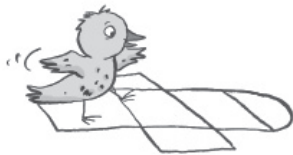


Das Schulfest



Es war ein ganz normaler Montagmorgen in der Schule. Miranda malte mit Filzstift hellgrüne Pünktchen auf ihre Fingernägel und Günther gähnte mit offenem Mund. Ich überlegte mir gerade, ob Spatzen auf dem Schulhof auch auf einem Vogelbein hüpfen können, als Frau Schneidewind mit lauter Stimme sagte, sie habe uns eine wichtige **Mitteilung** zu machen. Jetzt schauten alle nach vorne.

»In genau vier Wochen ist das Schulfest«, verkündete Frau Schneidewind. Und dann sagte sie mit ihrer superfreundlichen »Ihr-seid-doch-alle-brave-Kinder«-Stimme: »Ich bin mir sicher,





ihr habt jede Menge toller Ideen, was unsere Klasse zum Fest beitragen könnte ...«

Das Eigenartige an Lehrern ist, dass sie nie eine eigene Idee haben. Immer brauchen sie die Hilfe der Kinder. Alle begannen zu tuscheln.

»Und«, fragte Frau Schneidewind, »wer hat eine tolle Idee?«

Niemand meldete sich. Mit Ausnahme von Günther.

»**Warum?**«, fragte er.

»Warum gibt es ein Schulfest?«

Günther fragt immer warum. Ich weiß, dass er das deshalb macht, damit Frau Schneidewind später in sein Zeugnis schreiben kann, er sei »sehr aufgeweckt«. Das jedenfalls behauptet Tamtam und die hat es mit eigenen Augen gelesen. Diesmal schien sich Frau Schneidewind aber überhaupt nicht über Günthers Frage zu freuen.



»Es gibt jedes Jahr ein Schulfest«, sagte sie knapp und seufzte.

Ich zählte in Gedanken langsam von hundert rückwärts. Ich hatte natürlich sofort eine



Idee, wollte aber auf gar keinen Fall als **Streberin** gelten. Und wenn man das nicht will, ist es wichtig, dass man sich nicht zu früh meldet.

Siebenundneunzig, sechsundneunzig ... dreiundneunzig ... neunzig.

»Frau Schneidewind, ich habe eine Frage ...«

»Ja, Miranda?«



Typisch! Miranda war mir natürlich zuvorgekommen.

»Gibt es eine **Modeschau?**«, fragte sie mit ihrer piepsigen Stimme.

Miranda ist die größte Tussi, die es gibt. Ihre



Eltern sind sehr reich. So reich, dass Miranda ein eigenes **Kindermädchen** hat, das nur dazu da ist, die Bonbonpapierchen in Mirandas Zimmer vom Boden aufzuheben. (Das weiß ich von Tamtam und die weiß es von Lena und die hat es mit eigenen Augen gesehen.)

Frau Schneidewind zögerte. »Ich weiß nicht, Miranda ... eine Modeschau hatten wir bereits im letzten Jahr. Aber wisst ihr, was, bis Freitag denkt sich jeder von euch eine Idee aus und stellt sie dann der Klasse vor.«

Mir blieb nichts anderes übrig, als mit meiner guten Idee bis Freitag zu warten. Aber dann kam die große Pause.

»Ich habe schon eine **super Idee**«, rief Tamtam. »Und du, Lulu?« Ich hatte mich neben sie und die anderen Mädchen gestellt, damit ich hören konnte, was sie so vorhatten. Aber dass sie mich gleich





als Erste fragte, damit hatte ich nicht gerechnet.

»Ich ... äh ... dachte an ... also ... so ein


Riesenmikado ...«

»Was ist das?«, fragte Lin.


»Meine Idee ist viel besser!«, rief Tamtam, ohne meine Antwort abzuwarten. »Aber ich verrate sie niemandem. Noch nicht.« Sie grinste.

»Bitte, sag es uns«, bettelte Ines.


Tamtam war ziemlich beliebt, weil sie so frech war. Ich wollte auf keinen Fall, dass sie mich blöd fand.





»Also, das mit dem Riesemikado ist auch ziemlich gut«, machte ich einen erneuten Versuch. »Das haben wir in unserer alten Schule einmal gespielt, mit so 145 Zentimeter langen Stäben ... das war echt super! Da musste man immer zu zweit ... vielleicht könnten wir ja zusammen ...«



»Ist doch **langweilig!**«, rief Ines. »Komm, Tamtam! Wir gehen zu den Kletterstangen.«



Schnell zog sie Tamtam mit sich fort. Lin, die neben den beiden stand, schaute unentschlossen erst zu mir und danach zu Tamtam und Ines. Doch dann packte sie ihren Geigenkasten und rannte den beiden hinterher.



Das fing ja gut an! Vielleicht war es doch besser, wenn ich mir etwas anderes als das Riesemikado einfallen ließ. Aber was? Ich hatte beim besten Willen keine Idee, die lustiger war als ein Riesemikado. Zumindest im Moment nicht. Aber das sollte sich schon bald ändern.

